

haben, wenn sie annehmen, dass dieselben beim Betreten der Orchestra von Seiten des Chors am Eingange derselben stehen blieben. Am Ende des Stückes besteigen sie dann auf den Ruf ihrer Herrinnen die Bühne und ziehen im Gefolge derselben in die Stadt, indem sie sich am Schlussgesange betheiligen.

7. Die Composition der Supplices ist nun im Allgemeinen einfach; nur im ersten Epeisodion zeigt sich das, was wir dramatische Verwicklung nennen, und gerade dieser Theil des Dramas ist es, welcher ein hohes psychologisches Interesse darbietet. Es handelt sich nämlich für die Supplices darum, den König zu bestimmen, ihnen Schutz zu gewähren. Nicht leicht löst sich nun bei demselben der Zwiespalt, in den ihn die doppelte Pflicht versetzte, sein Volk vor Kriegsgefahren zu bewahren, und den Fremdlingen, die zu dem Altare der Landesgötter ihre Zuflucht genommen hatten, Hilfe zu leisten. Lange zögert er, aber endlich siegt doch das Gefühl der höheren Pflicht und indem er die Nothwendigkeit erkennt, den Groll des Zeus, des Flüchtlingshortes, zu vermeiden, da entschliesst er sich endlich, im Interesse der Fremdlinge zu handeln und die Gemeinde zu versammeln, damit ihnen durch Volksbeschluss der Schutz vor den Verfolgungen der Aegyptiaden zugesichert würde. Nun entwickelt sich die Handlung leicht und glatt. Dem Antrage des Königs giebt die Gemeinde sofort ihre Zustimmung; der ägyptische Herold, welcher die Jungfrauen fortschleppen will, wird durch das blosse Erscheinen des Pelasgus und durch dessen drohende Worte vertrieben und nun ziehen die Schutzflehenden sammt ihrem Vater in die Stadt ein. Ebenso einfach ist die Zeichnung der Charaktere. Der König Pelasgus ist, wie wir oben sahen, bedächtig, umsichtig, überlegend, aber er handelt kräftig und entschieden, sobald er erkennt, dass es die Pflicht von ihm verlangt. Danaus erscheint als kluger und schlauer Mann, voller Erfahrung, voll Menschen- und Weltkenntniss. Er ist es, der den Plan zur Flucht nach Argos entworfen hat, er hat den Zug geleitet, er tritt überall im Drama auf, wo es nöthig ist, seinen Töchtern gute Rathschläge zu ertheilen und ihnen die Regeln anzugeben, wie sie zu sprechen und zu handeln haben. Diese Ueberlegenheit erkennen auch die Töchter willig an; ohne ihn entscheiden sie sich für nichts. Daher kann er sie auch für alle seine Absichten mit leichter Mühe